Wie schneidet DEUTSCHLAND im Vergleich ab? September 2014

OECD-Beschäftigungsausblick 2014

Der OECD-Beschäftigungsausblick 2014 bewertet die jüngsten Entwicklungen und kurzfristigen Prognosen für die Arbeitsmärkte im OECD-Raum und in wichtigen Schwellenländern. Weitere Themen dieses Jahr: Einkommensentwicklungen seit Beginn der Wirtschaftskrise, Vergleich der Beschäftigungsqualität im OECD-Raum, Ursachen und Folgen der nichtregulären Beschäftigung und Einfluss von Qualifikationen und Kompetenzen auf den Erfolg am Arbeitsmarkt.

Für weitere Informationen: www.oecd.org/employment/outlook

DOI: 10.1787/empl_outlook-2014-en

Die Arbeitsmarktlage ist in Deutschland im Vergleich zu anderen Industrieländern weiterhin gut

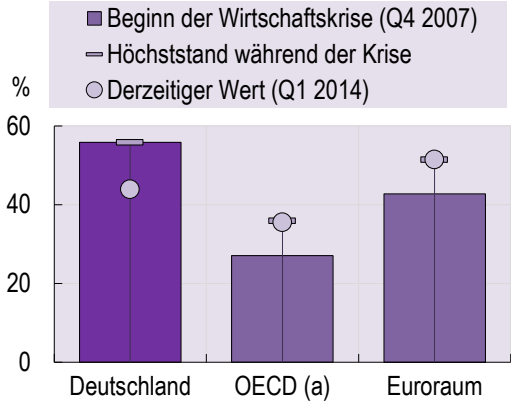
Das Beschäftigungsniveau in Deutschland wächst weiter. Die Beschäftigungsquote gehört zu den höchsten im OECD-Raum (73,4% im 1. Quartal 2014). Die Arbeitslosenquote (gemäß ILO-Definition) ist im zweiten Quartal 2014 auf 5,1% gefallen und liegt jetzt deutlich unter dem OECD-Durchschnitt von 7,4% und bei weniger als der Hälfte des Euroraumdurchschnitts (11,6%). Damit dürfte sich Deutschland 2015 in die Gruppe der Länder mit einer Arbeitslosenquote von unter 5% einreihen.

Die Langzeitarbeitslosigkeit bleibt aber trotz sinkender Arbeitslosigkeit hoch

Seit dem Beginn der Krise verzeichnete Deutschland den stärksten Rückgang der Langzeitarbeitslosigkeit (1 Jahr und mehr) im gesamten OECD-Raum. Dennoch liegt die Langzeitarbeitslosigkeit hier noch immer fast 10 Prozentpunkte über dem OECD-Durchschnitt. Grund zur Sorge besteht vor allem wegen der schwierigen Lage, in die Betroffene und ihre Familien geraten können. Außerdem kann sich die Langzeitarbeitslosigkeit verfestigen und zu einem strukturellen Problem werden. Viele Langzeitarbeitslose sind geringqualifiziert und können den Anforderungen der Arbeitgeber nur schwer gerecht werden. Darüber hinaus ist bei Langzeitarbeitslosen die Gefahr besonders hoch, dass sie sich ganz vom Arbeitsmarkt zurückziehen. Deutschland sollte daher Programme ausweiten, die Langzeitarbeitslosen gezielt Lohnsubventionen, Beratung, Weiterbildung und Weiterbetreuung im neuen Job anbieten (z.B. „Perspektive in Betrieben“).

Langzeitarbeitslosigkeit[a]

In Prozent der Gesamtarbeitslosigkeit



a) Gewichteter Durchschnitt von 33 OECD-Ländern (ohne Chile).

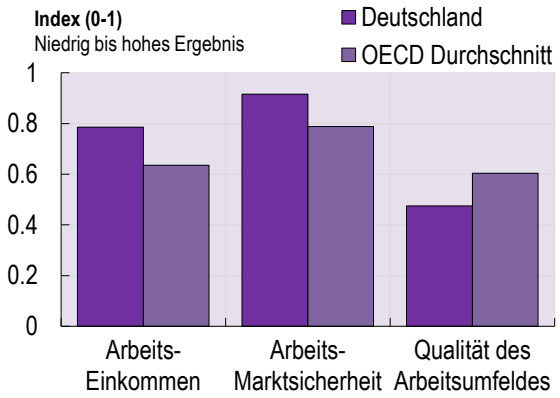
Quelle: OECD Short-Term Labour Market Statistic Database.

Die Beschäftigungsqualität ist in Deutschland insgesamt gut, aber bei der Qualität des Arbeitsumfeldes gilt es aufzuholen

Ein Fokus auf rein quantitative Aspekte des Arbeitsmarktes vernachlässigt die Frage der Beschäftigungsqualität. Die meisten Menschen verbringen den größten Teil des Tages und einen bedeutenden Teil ihres Lebens bei der Arbeit. Daher ist die Beschäftigungsqualität ein wichtiger Faktor. Der *OECD-Beschäftigungsausblick* 2014 zeichnet ein umfassendes Bild der Beschäftigungsqualität im OECD-Raum. Er erfasst drei Dimensionen, die für die Beschäftigungsqualität wichtig sind: Arbeitseinkommen (Einkommensniveau und Grad der Einkommensungleichheit), Arbeitsmarktsicherheit (Arbeitslosigkeitsrisiko und soziale Sicherung für

Arbeitslose) und Qualität des Arbeitsumfeldes. Im Vergleich zu anderen OECD-Ländern liegt Deutschland bei zwei der drei Aspekte weit über dem Durchschnitt. Beim Index für Arbeitseinkommen schneidet Deutschland gut ab – der Durchschnittsverdienst gehört zu den höchsten im OECD-Raum. Die Einkommensungleichheit ist vergleichsweise gering, wenn auch nicht so niedrig wie in den OECD-Ländern mit den besten Ergebnissen (den nordischen Staaten, Belgien, Niederlande, Schweiz). Auch die Arbeitsmarktsicherheit ist in Deutschland gut. Das Risiko, arbeitslos zu werden, ist im OECD-Vergleich relativ gering. Zudem sichert das deutsche Sozialsystem Arbeitslose und ihre Familien effektiv ab.

Beschäftigungsqualität (2010)



Quelle: OECD-Beschäftigungsausblick 2014.

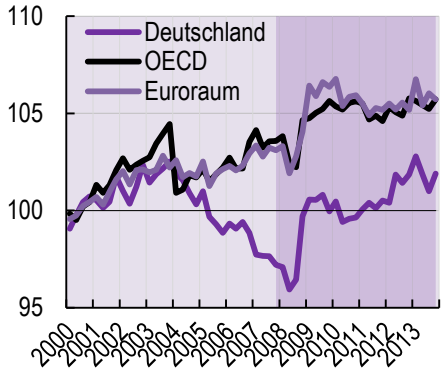
Bei der Qualität des Arbeitsumfeldes liegt Deutschland allerdings unter dem OECD-Durchschnitt. 2010 gaben 19% der deutschen Arbeitnehmer an, schwierige bzw. stressige Arbeitsbedingung zu haben, mehr als doppelt so viele wie in Dänemark und den Niederlanden (9%). Arbeitnehmer in anspruchsvollen und stressigen Jobs werden öfter krank. In Europa berichten 50% der Arbeitnehmer mit eher schlechten Arbeitsbedingungen, ihre Arbeit beeinträchtige ihre Gesundheit. Bei Personen mit gutem Arbeitsumfeld beträgt der entsprechende Anteil nur 20%. Schätzungen zufolge erhöht ein schlechtes Arbeitsumfeld krankheitsbedingte Fehlzeiten um 40%.

Die Einführung eines gesetzlichen Mindestlohns wird die Einkommen von Geringverdienern stärken

Die Lohnforderungen in Deutschland waren bereits vor der Krise moderat – und das trotz sinkender Arbeitslosigkeit. Im Gegensatz dazu verlangsamte sich in vielen OECD-Ländern das Reallohnwachstum erst nach Beginn der Krise und führte in einigen Fällen zu Reallohnsenkungen. In einigen Euro-Ländern kam dies der Wettbewerbsfähigkeit zugute. Weitere Lohnkürzungen wären jedoch kontraproduktiv, da sie die Zahl der Arbeitnehmer unter der Armutsgrenze erhöhen und zu einem Rückgang der Verbrauchernachfrage führen könnten.

Lohnentwicklungen in Deutschland

Realer Stundenlohn[a] (2000 = 100)



a) Reales Gesamtarbeitseinkommen geteilt durch Gesamtarbeitsstunden der Arbeitnehmer.
b) Gewichteter Durchschnitt von 26 OECD-Ländern.
Quelle: OECD-Berechnungen auf Basis der vierteljährlichen VGR.

Die Einführung eines Mindestlohns in Deutschland wird dazu beitragen, die Einkommen der Geringverdiener zu erhöhen und die Zahl der Arbeitnehmer in Armut zu senken. Mit 8,50€ beträgt dieser Lohn ungefähr die Hälfte des Medianeinkommens von Vollzeitbeschäftigten. Das ist in etwa das Niveau von Belgien, den Niederlanden und Großbritannien, aber weniger als in Frankreich. Für den Erfolg des Mindestlohns wird es wichtig sein, zu untersuchen, welche Auswirkungen er auf die Beschäftigungschancen und den Lebensstandard der Menschen hat – insbesondere jener mit geringen Erfahrungen oder Qualifikationen.

Der ***OECD-Beschäftigungsausblick*** 2014 steht Journalisten auf der **passwortgeschützen** Website oder auf Anfrage zur Verfügung: antonie.kerwien@oecd.org. Fragen zu Deutschland beantworten Mark Keese (+33 1 45 24 8794; mark.keese@oecd.org) oder Kristine Langenbucher (+33 1 45 24 1837; kristine.langenbucher@oecd.org) von der OECD-Abteilung Beschäftigungsanalyse und Beschäftigungspolitik.